

## Einleitung

**Annahme:** Die Typikalität semantischer Konzepte kann genutzt werden, um aphasische Patienten mit Wortfindungsstörungen erfolgreich zu behandeln: **Semantische Komplexitätsannahme** (vgl. Rosch, 1975; Plaut, 1996; Kiran & Thompson, 2003)

- untypische Vertreter einer semantischen Kategorie = *viele distinktive Merkmale*
- typische Vertreter einer semantischen Kategorie = *weniger distinktive und mehr prototypische Merkmale*

**Evidenz:** Das Üben mit untypischen Vertretern einer sem. Kategorie (=sem. komplexe Items) führt zu verbesserten Benennleistungen von (ungeübten) typischen Vertretern (=sem. weniger komplexe Items): **Generalisierungseffekte** (vgl. Kiran & Thompson, 2003, 2005, 2008)

**Erklärung:** Das Üben mit semantisch untypischen Vertretern einer Kategorie führt zur Aktivierung einer größeren Variation an semantischen Merkmalen, die auch auf weitere Vertreter der Kategorie zutreffen und so eine Generalisierung auf typische Vertreter ermöglichen.

## Ziel und Fragestellungen

Beitrag zur empirischen Erprobung der therapeutischen Methode mit einem deutschsprachigen Aphasiepatienten mit Wortfindungsstörungen (Patient: RC, 54 Jahre, 3;6 Jahre post-onset, semantische Störung mit Zugriffsstörung auf das phonologische Output-Lexikon)

Zeigen sich nach der Behandlung Leistungsanstiege

-> für geübte Items?

-> für ungeübte Items (derselben bzw. weiterer semantische Kategorien)?

Sind die Leistungsanstiege sechs Wochen nach der Behandlung nachweisbar?

## Methode

•Umkehrdesign (A/B/A/A) mit 2 Kontrolluntersuchungen

Abb.1 Aufgabenstruktur und Material für die Therapie am Beispiel Zecke

### Aufgabe 1:

mündliches Benennen nach Bildvorgabe

N=10 untypische Vertreter (Tiere)

Bsp. Zecke



### Aufgabe 2:

Kategorisieren nach semantischen Merkmalen

5 Gegensatzpaare (N=10)

5 zutreffende Merkmale  
z.B. **lebt an Land**

5 unzutreffende Merkmale  
z.B. **lebt im Wasser**

### Aufgabe 3:

Entscheiden über semantische Merkmale

5 zutreffende Merkmale innerhalb der Kategorie  
z.B. **saugt Blut**

5 unzutreffende Merkmale innerhalb der Kategorie  
z.B. **kann fliegen**

### Aufgabe 4:

Beantworten von Ja/Nein Fragen zu den Merkmalen

15 Fragen

5 Ja-Antworten  
(innerhalb der Kategorie)  
z.B. **Ist es ein Parasit?**

5 Nein-Antworten  
(innerhalb der Kategorie)  
z.B. **Ist es schwer?**

5 Nein-Antworten  
(innerhalb der Domäne)  
z.B. **Hat es Wurzeln?**

### Aufgabe 5:

Erneutes mündliches Benennen nach Bildvorgabe

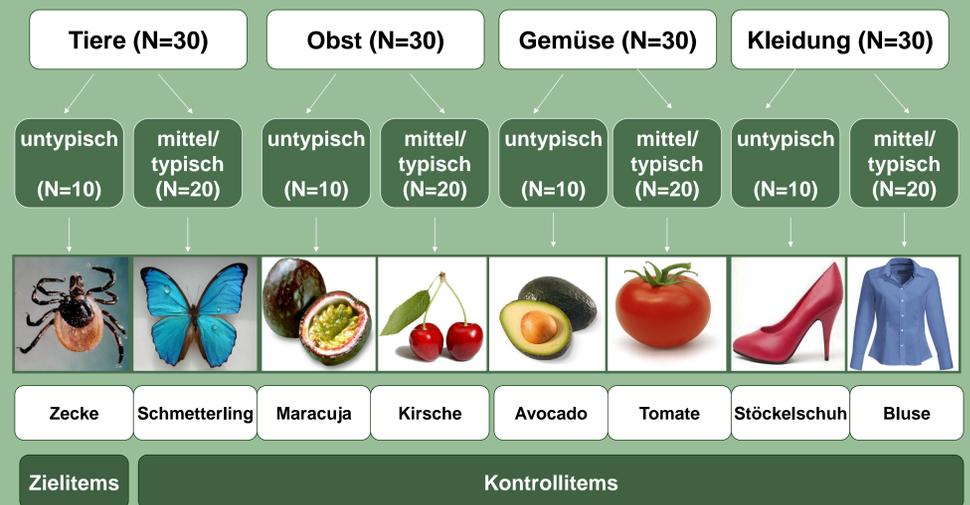
N=10 untypische Vertreter (Tiere)

Bsp. Zecke



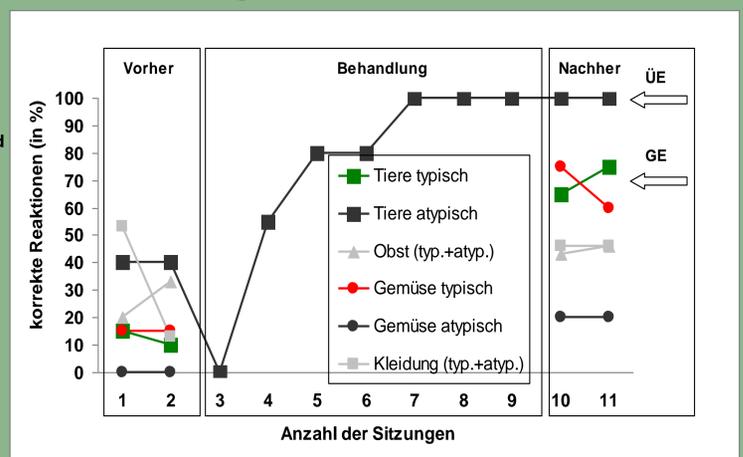
## Material

Abb. 2 Zielitems und Kontrollitems



## Ergebnisse

Abb.3 Erwerb der geübten atypischen Tiervertreter und Generalisierung auf ungeübte typische und mitteltypische Tier- und Gemüsevertreter



GE: Generalisierungseffekt, ÜE: Übungseffekt

### Nachweise für die Wirksamkeit der Therapie:

- **Übungseffekt:** atypische Tiervertreter (McNemar Test:  $p=.03$ )
- **Kategoriespezifische Generalisierung:** typische + mittel typische Tiervertreter (McNemar:  $p=.008$ )
- **Kategorieübergreifende Generalisierung:** typische + mitteltypische Gemüsevertreter (McNemar:  $p=.01$ )
- **Nachhaltigkeitseffekt:** 6 Wochen nach dem Ende der Behandlung

## Diskussion

Die Ergebnisse zeigen, dass die therapeutische Methode wirksam war und die Komplexität von Vertretern einer semantischen Kategorie einen Einfluss auf den Erfolg der Therapie hat.

Die Behandlung der komplexen, atypischen Vertreter der semantischen Kategorie Tiere bewirkte kategoriespezifische sowie kategorieübergreifende Generalisierungen auf die Benennleistungen von ungeübten, weniger komplexen Vertretern innerhalb der belebten Domäne (Tiere und Gemüse). Eine kategorieübergreifende Generalisierung auf Vertreter der unbelebten Domäne (Kleidung) blieb hingegen aus.

## Literaturangaben

- Kiran, S. & Thompson, C.K. (2003b). The role of semantic complexity in treatment of naming deficits: training semantic categories in fluent aphasia by controlling exemplar typicality. *JS LHR* 46, 773-787.  
 Kiran, S. et al. (2005). Typicality of inanimate category exemplars in aphasia: Further evidence for the semantic complexity effect. *Brain and Language*, 95, 178-180.  
 Kiran, S. (2007). Complexity in the Treatment of Naming Deficits. *American Journal of Speech-Language Pathology*, 16, S. 18-29.  
 Kiran, S. & Johnson, L. (2008). Semantic Complexity in Treatment of Naming Deficits: Evidence from Well-Defined Categories. *Am J Speech Lang Pathol*, 17 (4): 389-400.

## Kontakt

thieke@uni-potsdam.de  
nstadie@rz.uni-potsdam.de